Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 35 (1927)

Heft: 2

Artikel: Die Feldübungen des Jahres 1926

Autor: Scherz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS ROTE KREUZ

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes
Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Die Feldübungen des Jahres 1926	25	Une recette efficace pour éviter les engelures	41
Concours de matériel sanitaire à Genève		Die Mode in der Medizin	42
1926		Zahnkrankheiten und Schwangerschaft	44
Warnungssignale bei drohenden Krankheiten		Le soupir	44
Les bienfaits de la marche		Respiration artificielle	
L'art de faire soigner leurs dents aux en-		Sachez respirer!	
fants 		Altersmerkmale	
Der Barmherzige Samariter		Der Körper des Menschen = 95 Cts	
Zur Psychologie des Kurpfuschertums		Günstige Gelegenheit	
De quelques parasites de l'homme	40	An die Leitung von Samariterkursen	48

Die Feldübungen des Jahres 1926.

Ungefähr die gleiche Zahl von Feldübungen wurde abgehalten wie im Vorjahre, 75 gegen 71. Allerdings sind dabei zirka 1 Dutend Uebungen einbezogen, die man nicht als eigent= liche Feldübungen betrachten fann, sondern die wir mehr als Unglückstage oder Objekt= übungen ansehen müssen. Auch werden unter den subventionierten Uebungen Tagungen von Hilfslehrern zu finden sein, sofern bei diesen Tagungen in erster Linie praktische Arbeit geleistet wurde. Es fann damit den Kaffen, der nicht immer mit Geldmitteln gesegneten Hilfslehrerverbände etwas entgegengekommen ober überhaupt die Tagungen ermöglicht werden. Db der Begriff der Feldübung schließ= lich genau eingehalten wird oder nicht, tut nichts zur Sache, sofern tüchtig gearbeitet wird, und die llebung nicht nur das Mäntel= chen ist zu einem Tanzvergnügen ober zu einem Ausflug.

An den Nebungen selbst haben sich zirka 4000 Samariter beteiligt, wovon 1500 Mänsner und 2500 Frauen und Töchter. Die meisten Nebungen wurden von mehreren Bereinen zusammen durchgeführt. Waren es Bereine, die einander kannten, so ging meist die Arbeit reibungslos von statten. Bei einer großen Uebung erwähnt der Experte, daß der Umstand, daß die Bereine einander nicht kannten, die Organisation erschwerte, jedoch um so sehrreicher gestaltete, weil dabei Mängel in der Organisation eben viel deutlicher zum Vorschein traten, und wir bekanntlich aus den Fehlern am besten sernen können.

Ueber Disziplin und Arbeitseifer herrscht im allgemeinen ein Lob. Es heißt zwar auch, "einige Samariter zeigten wenig Interesse für die Sache" und "Nachmittags war Disziplin und Aufmerksamkeit nicht mehr so mustershaft wie am Morgen"; aber im allgemeinen zeigten sich die Experten befriedigt. "Im ganzen ist der gute Geist, Gehorsam und das Können dieser Truppe zu loben, ja zu

bewundern" — und als besonders erfreulich wird von Bodan berichtet, "auffallend war die große Teilnehmerzahl mit silbergrauen Haaren". Ein Bravo! diesen Unentwegten, an denen sich die Jungen ein leuchtend Beispiel nehmen sollen!

Natürlich kamen auch Fehler vor und die sind für uns ebenso wichtig wie die gute Arbeit, denn dann wissen wir, wie wir ansgreifen müssen, um es das nächste Mal besser zu machen.

Beginnen wir mit den Suppositionen. Im allgemeinen kann konstatiert werden, daß sie den Verhältnissen angemessen waren, solche militärischer Art sind ganz verschwunden, selbst da, wo Sanitätsvereine und Rotfreuzfolonnen mitarbeiteten. Es ist ja auch besser so, und sind doch wahrlich heutzutage Suppositionen in genügender Zahl vorhanden. Wenn wir im nachstehenden die Unglücksereignisse an= geben, die den gespielten Suppositionen zu= grunde lagen, so tun wir es nur, um dem einen oder andern Leiter Anleitung zu geben: Natürlich spielten Unfälle aller Art durch Automobile die große Rolle, Zusammenstoß, Fahren über Böschung in einen Graben hincin, Zusammenstoß mit einem Lastwagen der Betroleum führt und wobei es zu Explosionen kommt; aber auch ein umftürzendes Break wird wieder aus der Vergessenheit hervor= gezogen, das eine Feuerwehrmannschaft von der Brandstätte heimführt (übrigens eine ganz nette Supposition)! dann Gisenbahnunglücke, Tunneleinsturz, Ginfturz von Schirmhüten von Fabrikkaminen, Brettermagazinen usw., Erdrutsche, Baumentwurzelung infolge Un= wetterkatastrophen, Dorfbrand, Rirchbrand, Brand eines Ferienheims, Explosionen von Gaskesseln, von Resseln in Fabriken, zu früh losgegangene Sprengschüffe, Berspringen eines Mörfers, Absturz im Gebirge und schließlich Umkippen eines Pontons mit einer Schüler= schar. Sicher Objekte genug, die zu recht hübschen Uebungen führen können und dem Uebungslehrer genügend Spielraum laffen.

Wie von Experten erwähnt wird, läßt sich hie und da ein unrichtiges Verhältnis der Batienten zu der Zahl der Samariter konstatieren; es wird in dieser Hinsicht oft gefehlt. "Die Simulantenzahl war im Verhältnis zur Bahl der Samariter zu groß", 36 er= wachsene Patienten zu 61 Helfern, wovon 42 Frauen, und am andern Orte "im Ber= hältnis zur Verwundetenzahl zuviele Samariter" und wirklich: 10 Patienten und 83 Helfer! Man darf natürlich nicht ohne wei= teres nur die Bahlen betrachten, denn die Art der Verletzungen und die Verhältniffe, unter denen sich die Rettung abspielen muß, sind da wegleitend. Wir erwähnen die Tatsache nur, um darauf hinzuweisen.

Immer noch werden auf der Unfall= stelle Fehler gemacht, auf die man nicht ge= nug hinweisen kann. "Es zeigte sich auch bei dieser Uebung, daß die Samariter eher zu rasch abtransportieren wollen, bevor der Verlette fachgemäß die erste Hilfe er= halten hat und genügend Personal für den schwierigen Transport zugegen ist", schreibt ein Experte, der schon recht viele Feldübungen mitgemacht hat, und ein anderer schreibt ebenso treffend: Es wird bei der Anlage von Fixationsverbänden immer noch zu viel nach "Schema F" gehandelt, statt nach dem jeweiligen Kall und Bedarf. Daß immer noch vorkommt, daß "Leichen zuerst weggetragen" wurden und an der gleichen Unfallstelle noch nach zwei Stunden Darmverletzungen an Ort und Stelle bleiben mußten, ist sicher recht wenig schmeichelhaft zu hören, ebenso wenn es heißt: "eine Anzahl Verbände mangelhaft bis ganz schlecht".

Auch dem Transport wird noch immer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. "Transport im allgemeinen zu wenig sorgkältig und gesichert", "es ist zu bedauern, daß im bösen Terrain den Frauen der Transport überlassen wurde", und recht typisch ist folgende Bemerkung: "der Transport über den hohen Bahndamm hinunter ging sehr sorgkältig, auf der Chene jedoch hatten die Träger die Sorg-falt vergessen".

Es ist noch allerlei aus den Expertenberichten hervorzulesen; diejenigen der Vertreter des Koten Kreuzes und des Samariterbundes stimmen miteinander überein.

Gerügt wird, und mit vollem Recht, bei zwei Uebungen, daß mitten im Transport die schematisch vorgeschriebene Verpflegung eintreten mußte, da die wenigsten Patienten nach den angegebenen Verletzungen eine solche hätten einnehmen können, und "man hätte diese Zwischenverpflegung ganz gut weglassen können, denn dadurch wurde der Transport nach rückwärts ungebührlich lange ausgesdehnt".

Eine Uebung hat bei den Experten keinen großen Anklang gefunden. Das war eine große fantonale Samaritertagung, an der über 300 Samariter beiderlei Geschlechts teil= nahmen. Morgens von 8 Uhr an Eintreffen der Teilnehmer, 8 Uhr 45 Gottesdienste bei= der Konfessionen, 9 Uhr 30 verschiedene An= sprachen, um 10 Uhr Feldübung mit Suppo= sition Einsturz einer Brücke, auf der zwei Car alpin, beladen mit Ausflüglern, zusammen= gestoßen waren. Um 11 Uhr 15 Kritik, 11 Uhr 30 bereits Besichtigung eines Spi= tals. Es ging doch etwas zu viel im Gil= tempo und dementsprechend fiel auch die Uebung nicht sehr zufriedenstellend aus. Man muß sich außerordentlich davor hüten, an solchen Tagungen zu viel machen zu wollen, "als Ganzes versagte die Zusammenarbeit", heißt es, und dadurch wird viel eifrige Einzel= arbeit zunichte gemacht.

Man kann aus vorstehendem viel lernen. «Trop de théorie mal digérée, pas assex sens de réalité», daran fehlt's; aber die Reaslität läßt sich nicht in ein Schema einzwängen, darum möglichst fort mit jedem unnötigen oder übertriebenen Schematismus aus den Feldübungen!

Den Herren Experten des Roten Kreuzes und des Samariterbundes wollen wir recht dankbar sein, wenn sie in ihrer Kritik wohl= wollend anerkennen, was Gutes geleistet wurde, aber auch schonungslos tadeln, wenn Fehler vorkommen. Wir möchten sie bitten, auch fünftig ihre Berichte möglichst ausführ= lich zu geben, denn sie sind uns eine wert= volle Hinterlage für die in den Uebungen geleistete Arbeit. Nicht nur den Experten wollen wir danken, sondern auch allen denen, welche die Uebungen mitgemacht haben. Wir dürfen schon verraten, daß durch die Ex= perten ja nicht etwa nur die Samariter friti= siert wurden, denn ein alter Troupier unter den Samaritern, welcher als Experte seines Umtes waltete, schreibt vom übungsleitenden Arzt: "Herr Dr. X qualifiziert sich mehr und mehr als Samariterarzt".

Der Kuriosität halber wollen wir noch erwähnen, daß von den 75 Feldübungen 14 beim Koten Kreuz und 6 beim Samaritersbund nicht angemeldet wurden und deshalb auch bei der Ausrichtung von Subventionen nicht berücksichtigt werden konnten. Vielleicht melden sie sich in diesem Jahre.

Dr. Scherz.

Concours de matériel sanitaire à Genève 1926.

Nous avons signalé récemment (Croix-Rouge, n° 1, 1927) l'exposition de matériel sanitaire organisée à Genève par les soins du Comité international.

A cette occasion un concours eut lieu et le jury eut à se prononcer sur les brancards et leurs appareils de suspension, les cartes de blessés (fiches médicales), les plaques d'identité et les paquets individuels de pansement.

La commission internationale, présidée par le D^r Reverdin, membre du C. I. C. R., était composée de personnalités particulièrement compétentes pour juger de l'excellence des objets présentés par plusieurs